



den 14. Juli.

Schwarzes Blut.

Von George Manville Fenn. Autorisirte Uebersetzung von P. Wollmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wohel, ergriß in seiner Erregung die Gestalt mit gewalt-
samer Heftigkeit am Arme, hielt mit seiner anderen Hand den
Mund seines Gefangenen zu, und schleppte denselben dann trotz
des jetzt folgenden erbitterten Ringens, halb stoßend, halb ziehend,
wohl hundert Schritte weit bis in die Mitte des Kasernenhofes
und rief mit gedämpfter, heiserer und drohender Stimme:

„Du elender, junger Schleicher, Du hast mir nachspionirt!“

„Nun, was schadet das?“ lautete die Antwort in Chip's vor
Aufregung zitternder Knabenstimme. „Sie brutaler Grobian, Sie!

Sie haben mir beinahe den Arm gebrochen.“

„Wie lange hast Du mir nachspionirt?“

„Seit Sie aus der Kaserne herauskamen,“ antwortete Chip
mit einem bitteren Lachen.

„Was?“

„Ich folgte Ihnen in den Garten, als Sie mit Wachtmeister
D'Rourke hineingingen.“

„Das ist eine Lüge! Man hätte Dich nicht hineingelassen.“

„Weshalb nicht? Ich trug ja meine Trompeteruniform, und
man glaubte deshalb, ich gehörte zum Orchester.“

„Und die ganze Zeit seitdem hast Du mir nachspionirt?“

„Ja,“ sagte Chip mit boshaftem Hohne. „Ich fürchte mich
garnicht, Ihnen das zu sagen. Ich sah, wie Sie in das Haus
des Obersten gingen und mit Richard White sprachen, und ich
sah, wie Sie nach der Glaswand herumschlichen, wo die Blumen
sind, und wie Sie hineinkletterten, und ich sah Sie auch wieder
herausklettern, und ich weiß auch, weshalb Sie dorthin gingen.“

Einige Augenblicke lang knirschte Robert mit den Zähnen,
ohne auch nur ein Wort zu erwidern.

Was sollte er thun? Den Jungen mit Drohungen er-
schrecken, damit er den Mund hielt? Die Mühe würde frucht-
los sein, das wußte er, denn Chip war so tollkühn und verachtete
jede Gefahr so sehr, als es für Jemanden von seinen jungen
Jahren nur möglich war.

Dann kam ihm ein anderer Gedanke. Er konnte den jungen
Epton vielleicht bestechen. Aber was besaß er, um es ihm zu
schenken, damit er Huldas Name vor Schande rettete? Besser
wäre es gewesen, sie hätte den nächsten Wachposten gerufen oder
ihn an Richard überliefert. Dann würde er allein die Folgen
seiner Unvorsichtigkeit getragen haben.

In ohnmächtiger Wuth stampfte Robert auf den Boden
und verschärkte unbewußt den Druck seiner Hände, so daß er
seinem Gefangenen heftige Schmerzen bereitete, aber Chip leuchtete
nur schwer, ohne auch nur einen Laut sonst von sich zu geben.

Sein ganzes Vermögen betrug einige Schilling, und Huldas
guter Name schien jetzt völlig von dem Belieben dieses seltsamen,
krankhaft erregbaren Knaben abzuhängen, der, selbst wenn er ihm
eine größere Geldsumme hätte anbieten können, dieselbe wahr-
scheinlich zurückgewiesen haben würde. Was konnte er nur thun?

Noch ein Gedanke kam ihm. Eine elende, verächtliche Aus-
sicht, aber es galt ja Huldas Rettung, und in seiner Verzweiflung
griff er sogar darnach.

„Du miserabler, eifersüchtiger, junger Esel,“ sagte er höhni-
sch und erinnerte sich dabei verschiedener kleiner Vorfälle, die Chip
gleichfalls gesehen haben mußte. „Geseht nun, ich hätte wirklich
Nelly Dawson besucht? Du glaubst doch nicht, daß sie sich aus
solch' einem Knaben, wie Du bist, etwas machen würde?“

„Nun,“ rief Chip bitter, „sagte ich nicht, daß Sie ein Fels-“

ling wären? Sie glauben, Sie können mich mit solch' einer
albernen Geschichte täuschen. Nelly Dawson!“

„Nun, geseht, ich hätte sie besucht?“

„Sie Lügner! Glauben Sie wirklich, ich wäre blind? Sie
wollten zu Hulda Cope.“

„Still!“ zischte Robert, packte den Knaben an der Kehle und
warf ihn auf den Rücken. „Wage das noch einmal zu sagen —
wage den Namen dieser Dame zu nennen, und ich werde Dein
elendes Leben aus Dir herauskämpfen, wie ich es bei einer
Matte thun würde.“

„Thun Sie das nur,“ sagte Chip mit gebrochener Stimme.
„Töden Sie mich. Mir ist es gleich. Ich mag nicht mehr leben.
Sie lieben Hulda Cope, und heute Abend schlüpfen Sie sich
zu ihr!“

„Das ist eine Lüge! Als ich in das Haus ging, war
Fräulein — war jene Dame noch auf dem Ball.“

„Ja,“ meinte Chip höhni-
sch, „bis Sie nach dem Zelte gingen
und sich hinter dem Orchester hineinschlichen und ihr ein Zeichen
gaben, während sie mit dem Rittmeister tanzte.“

Roberts Griff drückte jetzt Chips Hals so sehr zusammen,
daß die letzten Worte beinahe unhörbar waren, aber als er sie
vernahm, erlahmten seine Hände, und die Stimme des Knaben
wurde immer lauter, schneidender und höhni-
scher:

„Dann liefen Sie nach dem Hause, und sie ließ sich vom
Rittmeister auch dorthin zurückbringen, wo Sie, wie sie wußte,
schon waren, und er bat sie sehr, sie möchte ihm erlauben, daß
er bei ihr bleibe, aber die liebe Dame wollte nichts von dem
grimmigen Rittmeister wissen, sie verlangte nach dem hübschen,
jungen Gemeinen.“

„Still!“ zischte Robert nochmals, und seine Hände umflammerten
die Kehle des Knaben.

„Ich will sprechen, und wenn ich dafür sterben muß,“ rief
Chip. „Ich bin kein solcher Esel, wie Sie glauben. Dann,
nachdem der Rittmeister fortgeschickt war, mußte auch noch der
arme, alte Richard White aus dem Hause, um noch mitten in
der Nacht ein paar Briefe nach der Post zu bringen, damit das
liebe, schöne Kind Sie eine halbe Stunde lang ganz für sich
allein hätte, und so hatte sie Sie auch, bis Richard zurückkam,
und dann schlüpfen Sie sich wieder durch das Fenster hinaus,
durch welches Sie gekommen waren, und versteckten sich, bis
Nelly Dawson und Margot ins Haus gegangen waren, und dann
begegneten Sie mir.“

Robert fühlte, wie ihm das Blut im Herzen stockte, und
wie ein seltsames Summen in seinen Ohren klang, als er sich
vergegenwärtigte, daß alle diese Umstände, von denen jeder einzelne
völlig unschuldig gewesen war, sich so zusammengelagert hätten,
daß sie eine unbestreitbare Kette der schwärzesten Anklagen gegen
den guten Ruf der von ihm angebeteten Dame bildeten. Wie
dieser Knabe daran glaubte, so würde auch die ganze kleine
Welt, in der sie lebten, das Gleiche thun, und nichts, was er
sagte, würde Sie zu retten im Stande sein.

„Mein Gott! Was habe ich gethan?“ murmelte er. „Was
soll ich thun?“

„Nun,“ rief Chip bitter, „fahren Sie nur fort, erdroffeln
Sie mich nur, wenn es Ihnen Vergnügen macht, wer ist jetzt
der Lügner?“

„Du,“ leuchtete Robert. „Jedes Wort, was Du sagtest, ist
eine Lüge. Ich ging nicht dorthin, um sie zu treffen.“

„Und wer würde Ihnen das glauben?“ rief Chip höhni-
sch. Robert schwieg. Die Worte des Knaben vernichteten ihn
und wie er jetzt neben ihm kniete und ihn festhielt, wozu freilich
nicht mehr viele Anstrengungen gehörten, sagte er weiter:

Neueste Nachrichten.

Wollmann

Seite 10.